

Haltung und Nachzucht des Hundskopfschlingers *Corallus caninus* (LINNAEUS, 1758) im Terrarium

(Serpentes: Boidae)

MICHAEL GÖBELS

Mit 4 Abbildungen

Abstract

A successful breeding and rearing in captivity of *Corallus caninus* is described. For the first time the parturition of the emerald tree boa is described and photographed. It is different from other members of the subfamily Boinae. The pregnancy took between 213 and 228 days. Before copulation, the parents were kept at lower temperature and fewer light. Point of time and process of change to adult coloration are described. Data on other parturitions in captivity are presented.

1. Einleitung

Obwohl der Hundskopfschlinger *Corallus caninus* unstreitig zu den schönsten und interessantesten Riesenschlangen zu zählen ist, sind die Haltungs- und Zuchterfolge bei dieser Schlangenart als unbefriedigend einzuschätzen. Im folgenden soll über eine Gefangenschaftsnachzucht und -aufzucht berichtet werden, und die dabei gewonnenen Daten sollen mit anderen, zum Teil bislang nicht publizierten, Gefangenschaftsgeburten verglichen werden. Weiterhin will ich versuchen, die Probleme, die die Terrarienhaltung von *C. caninus* aufwirft, zu analysieren und Ansatzpunkte zu ihrer Lösung zu finden.

2. Beschreibung der Nachzucht

2.1. Die Elterntiere

Das Männchen habe ich im März 1973 als Direktimport mit einer Größe von 108 cm erworben (Zuchtbuch-Nr. 1; 68/5 ULB Düsseldorf) (Abb. 1). Bezüglich des Fundortes war lediglich Brasilien zu erfahren. Als Behälter diente zunächst ein Holzterrarium mit den Maßen 45 × 30 × 50 cm (Länge × Breite × Höhe). Zum Beheizen wurden neben einem Heizkabel Glühbirnen verwendet, die auch zur Beleuchtung des Terrariums dienten. Die Einrichtung war steril gehalten

und bestand neben Sägespänen als Bodengrund und einem Wasserbecken aus Kletterrsten und Kunststoffpflanzen. Die Lufttemperatur schwankte am Tage zwischen 27 und 30° C und sank nachts auf 22 bis 24° C ab. Die Luftfeuchtigkeit betrug trotz mehrmaligen täglichen Übersprühens selten mehr als 70 % rel. Feuchte.

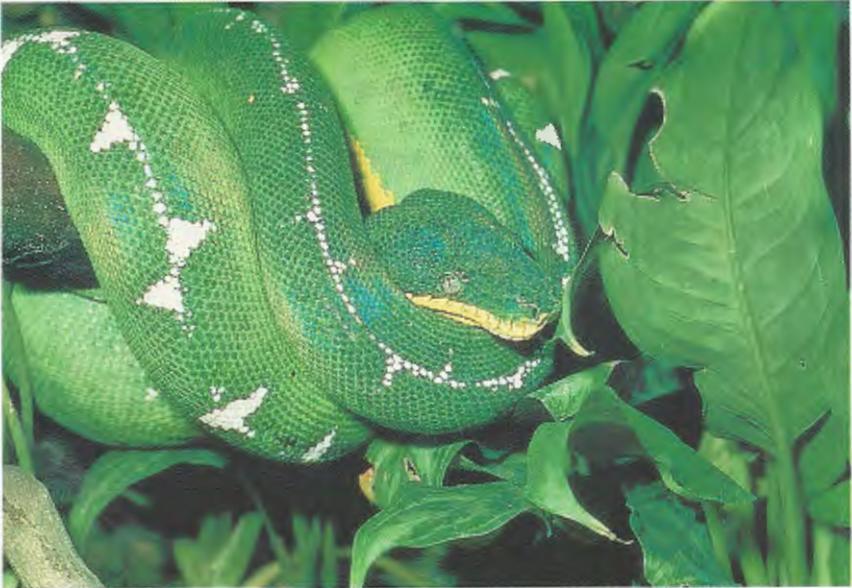


Abb. 1. Adultes Männchen von *Corallus caninus*.
Corallus caninus adult male.

Nach acht Wochen nahm der Hundskopfschlinger erstmalig einen Kanarienvogel (*Serinus canaria*) als Futter an. In der Folgezeit fraß er Ratten in entsprechender Größe, jedoch in unregelmäßigen Zeitabständen; zudem traten Häutungsschwierigkeiten auf. Im April 1974 bezog der *C. caninus* ein Terrarium mit den Ausmaßen 80 × 40 × 60 cm. Als Bodengrund verwendete ich jetzt ungedüngte Blumenerde mit einem pHWert von 5,5, die ich stets gut feucht hielt; eine Bodenheizung montierte ich unter ein großes Wasserbecken, und bepflanzte das Terrarium mit Exemplaren der Gattungen *Aglaonema*, *Philodendron*, *Anthurium*, *Scindapsus* und *Tillandsia*. Frischluft wurde durch eine Aquariumpumpe zugeführt. In diesem Terrarium, dessen Luftfeuchtigkeit zwischen 75 % und 85 % rel. Feuchte betrug, erfolgte die Nahrungsaufnahme bald regelmäßig, auch am Tage und aus der Hand. Häutungsschwierigkeiten traten nur noch einmal nach einer Milbenbehandlung mit Neguvon auf.

Im Winter 1976 verweigerte der zu diesem Zeitpunkt 145 cm große Hundskopfschlinger für drei Monate die Nahrungsaufnahme und zeigte danach eine

erheblich gesteigerte Bewegungsaktivität. Mehrmals konnte ich Spermaabgaben auf Terrarienscheiben und Kletterästen beobachten. Diese Vorgänge wiederholten sich in den nächsten Jahren jeweils regelmäßig in den Monaten Dezember bis Februar, ohne daß ein Jahreszeitrhythmus durch eine Temperaturabsenkung im Terrarium simuliert wurde.

Zum Jahreswechsel 1979/80 bezog das nunmehr 160 cm lange Tier ein speziell für die Art *Corallus caninus* konzipiertes Terrarium, in dem eine möglichst hohe Luftfeuchtigkeit bei ausreichendem Luftdurchsatz herrschen sollte. Dazu dient eine Luftheizung, wobei die Luft von einem Spaltnotor durch einen Filter gezogen und durch eine thermostatisch gesteuerte, aus Widerstandsdrähten bestehende Heizung geschickt wird. Die Austrittsöffnung des warmen Luftstroms ist auf den stets nassen, aus ungedüngter Blumenerde bestehenden Bodengrund gerichtet, dem dadurch Feuchtigkeit entzogen wird.

Durch diese Heizungsart ergibt sich neben einem ständigen Luftstrom bereits eine Luftfeuchtigkeit von mindestens 70 % rel. Feuchte. Weiterhin baute ich eine Beregnungsanlage ein, die über zwei Austrittsdüsen dreimal pro Tag vorgewärmtes Wasser versprüht. Die Beregnungsdauer ist stufenlos von 5 bis 30 Sekunden einstellbar. Nach dem Sprühen werden Luftfeuchtigkeitwerte von 95 bis 100 % rel. Feuchte erreicht, die langsam bis zur nächsten Beregnung wieder abfallen. Die Temperatur beträgt tagsüber 30°C und fällt nachts bis auf 22°C ab.

Die Wände des Behälters sind mit aufgeklebten Korkplatten verkleidet, die zusätzlich Feuchtigkeit speichern können. Das Terrarium ist mit mehreren, gut verankerten Kletterästen versehen und dicht bepflanzt, das Wasserbecken hat ein Fassungsvermögen von etwa sechs Litern.

Aufgrund der starken Feuchtigkeit in dem 100 × 50 × 100 cm großen Terrarium wurden als Baumaterial Aluminium und Eternit verwendet; die Beleuchtung besteht aus 4 × 30 Watt Leuchtstoffröhren.

In einem identischen Terrarium habe ich ab Frühjahr 1981 ein 165 cm langes *C.-caninus*-Weibchen (Zuchtbuch-Nr. 6; 68/5 ULB Düsseldorf) gepflegt, das aus Guayana importiert worden sein soll. Das Tier fraß und verdaute bis zum Herbst desselben Jahres 18 halbwüchsige Ratten und befand sich in einem guten Ernährungs- und Gesundheitszustand, so daß man ihm eine erfolgreiche Trächtigkeit zutrauen konnte.

2.2. Die Paarung

Ab dem 12. 11. 1981 habe ich in beiden *Corallus-caninus*-Terrarien die Tagestemperatur um 5°C gesenkt und die Beleuchtung auf ein Viertel der normalen Beleuchtungsstärke gedrosselt. Futter bot ich nicht an.

Am 4. 1. 1982 beendete ich diese „Winterruhe“, und am 6. 1. 1982 fraßen beide Tiere jeweils eine Ratte. Am 10. 1. 1982 setzte ich das *C.-caninus*-Männchen — zum ersten Mal überhaupt — zum Weibchen. Bereits zwei Tage später waren Paarungsversuche des Männchens festzustellen. Nach einer Häutung des



Abb. 2. *Corallus caninus* in Paarung.
Copulation of *Corallus caninus*.

Männchens paarten sich die Hundskopfschlinger am 25. 1. 1982 erstmals. Weitere Paarungen fanden am 26. 1., 31. 1., 1. 2. und 9. 2. 1982 statt (Abb. 2). Die Paarungen begannen stets bei Erlöschen des Lichts um 0.30 Uhr und dauerten bis circa 15 Uhr. Der Verlauf der Paarungen war ruhig. Es entstand der Eindruck, daß eine erfolgreiche Paarung nur bei Mithilfe des Weibchens zustande kommen konnte. Dieses öffnete selbsttätig die Kloakenöffnung, sobald das Männchen die Umgebung der weiblichen Kloake mit seinen Aftersporen reizte. Die Aftersporen führten schnelle und heftige Kratzbewegungen (vgl. MURPHY et al. 1978) auf dem Körper des Weibchens aus, die dabei entstehenden Geräusche waren außerhalb des Terrariums gut zu hören. Während der Paarung hielt das Männchen das Hinterende des Weibchens in drei Körperschlingen mit beachtlicher Muskelanspannung fest.

Nach den Paarungen trennte ich die Tiere wieder und fütterte das Weibchen bis Ende März mit vier halbwüchsigen Ratten.

2.3. Die Geburt

Bereits Ende Mai 1982 war aufgrund zunehmender Leibesfülle im hinteren Körperdrittel des Weibchens anzunehmen, daß die Paarungen erfolgreich gewesen waren. Am 10. 9. 1982 — nach einer Trächtigkeitsdauer von mindestens 213, höchstens 228 Tagen — begann der Geburtsvorgang. Seit dem frühen Morgen kroch das Tier unruhig im Geäst umher und zeigte ab 15.50 Uhr wehenartige Bewegungen der hinteren Körperhälfte. Um 16.25 Uhr setzte das Weibchen —

noch immer im Geäst befindlich — größere Mengen wässrigen, durchsichtigen Schleimes ab, gefolgt von blutigem Schleim. Unmittelbar darauf erschien der Kopf des ersten Jungtieres in der nunmehr senkrecht nach oben gehaltenen Kloakenöffnung. Das Weibchen stellte daraufhin seine Preßbewegungen ein, und das Jungtier kroch unter starken Schlängelbewegungen aktiv aus der Kloake und suchte sich Halt in den Ästen (Abb. 3). Auf die gleiche Weise wurden in den nächsten fünf Minuten drei weitere Jungtiere geboren. Um 16.45 Uhr folgte das fünfte Jungtier, das sechste und letzte wurde um 17.10 Uhr geboren. Die Durchschnittslänge der Jungtiere betrug 49,1 cm, das Durchschnittsgewicht 43 g.

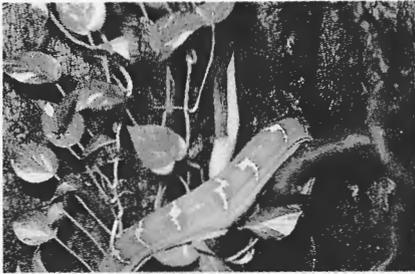


Abb. 3. Geburt eines *Corallus caninus*.
Parturition of a *Corallus caninus*.

Bemerkenswert ist neben der Tatsache, daß die Geburt am Tage stattfand und innerhalb einer knappen halben Stunde komplikationslos erfolgte, der Umstand, daß die Jungtiere nicht in der Eihülle geboren wurden, sondern sich aktiv aus der nach oben gerichteten Kloake des Weibchens befreiten. *C. caninus* — als rein baumbewohnende Schlange — sucht offenbar auch zur Geburt nicht den Erdboden oder tiefergelegene Äste auf. Voraussetzung dafür ist, daß die Jungtiere bereits während der Geburt in der Lage sind, sich einen festen Halt im Geäst zu suchen.

2.4. Die Jungtiere

Die Jungtiere (Zuchtbuch-Nr. 7 bis 12; 68/5 ULB Düsseldorf) (Abb. 4) wiesen vom ersten Tag an dieselben Verhaltensmuster wie die Elterntiere auf, so zum Beispiel die typische Ruhehaltung. Ebenso wie die Alttiere waren die Jungen nicht bissig, lediglich bei starken Reizungen erfolgten Abwehrreaktionen. Kannibalismus konnte ich weder unter den Jungtieren noch zwischen Eltern und Jungtieren feststellen.

Die erste Häutung des Wurfes fand, eingeleitet von einer kaum sichtbaren Häutungstrübung, zwischen dem 21. 9. und 24. 9. 1982 statt. Danach versuchte ich die Jungtiere mit Mäusen, die gerade die Augen geöffnet hatten, anzufüttern. Zwei Jungtiere fraßen selbständig Mäuse, die in einem Behälter an einem Ast hängend angeboten wurden. Die restlichen Jungtiere setzte ich — jeweils einzeln — während der Nacht mit einem Futtertier in ein 10 × 10 × 16 cm großes



Abb. 4 Juveniler *Corallus caninus*, 12 Tage alt.
 Juvenile *Corallus caninus*, 12 days old.

Kästchen. Drei weitere Jungtiere begannen auf diese Weise mit der selbständigen Futteraufnahme. Während diese fünf Jungtiere bald Futter auch am Tage und aus der Hand annahmen, mußte ich das sechste, zuletzt geborene, bis Ende Januar 1983 zwangsweise füttern, ehe es ebenfalls von selbst zu fressen begann.

Datum	10. 9. 1982 (Geburt)		15. 12. 1982		4. 3. 1983		22. 7. 1983		3. 9. 1983	
	L (cm)	G (gr)	L (cm)	G (gr)	L (cm)	G (gr)	L (cm)	G (gr)	L (cm)	G (gr)
Nr. 1	49,0	44	60,0	58	67,0	84	80,0	129	83	178
Nr. 2	50,0	42	61,0	61	68,0	91	79,0	132	83	151
Nr. 3	48,5	41	60,5	62	68,0	79	75,0	102	78	102
Nr. 4	49,0	45	64,0	72	72,0	102	83,0	157	85	159
Nr. 5	49,5	44	60,0	55	68,5	84	77,0	124	80	133
Nr. 6	48,5	42	59,5	50	65,5	65	75,0	110	78	120
Ø	49,1	43	60,8	59,7	68,2	84,2	78,2	125,7	81,2	133,8

Wachstum und Gewichtszunahme der Nachzuchttiere.

Data of growth and increase in weight of the young *Corallus caninus*.

Abkürzungen/abbreviations: L = Länge (length), G = Gewicht (weight)

Ø = Durchschnitt (average).

2.5. Die Umfärbung

Laut Angaben in der Literatur (BRAUN 1957, MURPHY et al. 1978) und von *C. caninus*-Pflegerinnen (GOLDER, schriftl. Mitt. und 1985; H. JES, Zoolog. Garten Köln; mündl. Mitt. K.-H. PROGSCHA) erfolgt der Übergang von der Jugend- in die Erwachsenenfärbung durch die Bildung einzelner grüner Flecken, die im Verlauf mehrerer Monate ineinander übergehen. Als Beginn der Umfärbungsphase wird ein Alter von 19 Wochen (MURPHY et al. 1978) oder 16 bis 27 Wochen (GROOVES 1978) beschrieben; als Dauer der Umfärbungsphase werden 6 bis 8 Wochen (GROOVES 1978) angegeben.

Diese Angaben bestätigten sich bei der hier beschriebenen Nachzucht nicht in vollem Umfang, insbesondere erfolgte die Umfärbung nicht fleckig, sondern es zeigte sich beim größten Jungtier bereits nach 15 Wochen ein gleichmäßig über den ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes und des Rückenfirstes verteilter grüner Schimmer, der sich täglich verstärkte. Nach weiteren 6 Wochen bildeten sich die gelbe Färbung der Hals- und Bauchregion sowie die grüne Kopf- und Rückenfärbung aus. Im Alter von 29 Wochen war der Umfärbungsprozeß abgeschlossen. Das kleinste Jungtier begann im Alter von 24 Wochen mit der Umfärbung und schloß diese nach weiteren 10 Wochen ab. Die Färbungsintensität der Elterntiere wurde jedoch erst nach der 7. Häutung im Alter von etwa 15 Monaten erreicht.

3. Weitere *Corallus-caninus*-Geburten in Gefangenschaft

Der Hundskopfschlinger ist bislang in Gefangenschaft nicht häufig nachgezogen worden. Die erste Geburt fand im Aquarium des Berliner Zoos 1930 statt: ein lebendes Jungtier wurde neben mehreren toten Exemplaren geboren. Einige Jahre später gebar ein bereits trächtig importiertes Weibchen im Frankfurter Zoo neben drei toten Jungtieren und zwei oder drei unbefruchteten Eiern zwei lebensfähige Jungtiere (MEYER-HOLZAPFEL 1969). Beide Exemplare verstarben jedoch nach kurzer Zeit, ohne daß eine Todesursache festgestellt werden konnte. Am 5. 1. 1961 wurde um 15.00 Uhr eine Geburt im Berner Zoo (MEYER-HOLZAPFEL 1969) beobachtet, bei der das im Geäst befindliche Weibchen sechs Jungtiere und drei unbefruchtete Eier gebar; vier dieser Jungtiere fielen in ein unterhalb des Weibchens befindliches Wasserbecken und mußten herausgeholt werden. Von den insgesamt vier lebensfähigen Jungtieren dieses Wurfes, deren Durchschnittslänge 45,25 cm und Durchschnittsgewicht 38 g betragen, nahm keines selbständig Futter an; nach rund 6 Wochen war kein Exemplar mehr am Leben.

Am 11. 12. 1967 wurden bei GOLDER (GOLDER 1972; weitere Angaben durch schriftl. Mitt. und 1985) sieben Jungtiere von einem 168 cm langen *C. caninus* geboren. Die einzige beobachtete Paarung fand am 16. 7. 1967 statt, die Geburt konnte nicht beobachtet werden. Die Durchschnittsgröße der Jungtiere betrug 48 cm, das Gewicht 31—43,5 g. Nach rund 6 Wochen nahmen alle Jungtiere, teilweise nach vorangegangener Zwangsfütterung, selbständig Futter an.

Im Kölner Aquarium am Zoo (H. JES, schriftl. Mitt.) lebten zwei von einem trächtig importierten, 185 cm langen Weibchen im Februar 1971 geborene Jungtiere bis zum März 1976 beziehungsweise April 1978. Eine weitere Geburt fand am 11. 5. 1973 um 16.00 Uhr statt, ohne daß Paarungen beobachtet werden konnten. Dieser Wurf umfaßte neben vier lebensfähigen Jungtieren, deren Durchschnittslänge 39 cm und Durchschnittsgewicht 37,75 g betrug, zwei tote Exemplare und neun unbefruchtete Eier. Im Dezember 1973 waren alle diese Jungtiere, von denen nur ein Exemplar einmal eine nackte Maus selbständig gefressen hatte, verendet.

Am 5. 9. 1973 wurden — nach Paarungen im März 1973 — im Zoo Fort Worth 10 lebensfähige Jungtiere geboren, deren Durchschnittslänge 45,5 cm und Durchschnittsgewicht 30,5 g betrug (MURPHY et. al. 1978). Als erstes Futter wurden *Anolis carolinensis* gestopft. Drei Jungtiere verstarben in den ersten 4 Monaten. Erste Paarungsversuche zwischen den übrigen Nachzuchtieren dieses Wurfs fanden Anfang 1976 statt.

Nach Paarungen im Zeitraum Januar bis Anfang März 1974 gebar ein *C. caninus*-Weibchen im Philadelphia Zoo (GROOVES 1978) am 7. 8. 1984 neben vier unbefruchteten Eiern sechs Jungtiere, deren Durchschnittslänge 40,6 cm und Durchschnittsgewicht 40 g betrug. Innerhalb von 3 Monaten nach der Geburt verstarben zwei der Jungtiere. Alle Exemplare mußten zwangsgefüttert werden.

Bei LEHMANN (schriftl. Mitt.) wurden im August 1975 neben zwei toten 14 lebende Jungtiere geboren, die im Durchschnitt 43 cm lang und 38 g schwer waren. Außer einem Exemplar mußten alle Jungtiere zwangsgefüttert werden, nahmen aber anschließend selbständig behaarte Mäuse als Futter an. Nach 3 Monaten waren bereits vier Jungtiere verstorben. Sektionen zeigten in allen Fällen eine Fettleber als Todesursache.

Im Zoo Philadelphia (Grooves 1978) wurde im März 1976 ein *C. caninus*-Weibchen mit einem Männchen der Zoo Fort Worth-Nachzucht aus dem Jahr 1973 zusammengesetzt. Eine Paarung konnte nicht beobachtet werden. Am 2. Januar 1977, 14.00 Uhr, gebar das Weibchen neben 10 toten ein lebendes Jungtier sowie drei unbefruchtete Eier. Das Jungtier wurde zwangsgefüttert, verstarb aber im März 1977 aus unbekanntem Gründen.

4. Zusammenfassung der Nachzuchtergebnisse

Paarungen sind in den Monaten Januar bis März und — in einem Fall (GOLDER) — im Juli beobachtet worden, die Geburten fanden überwiegend in den Monaten August und September statt. Da jedoch sowohl eine Geburt eines trächtig importierten Weibchens im Februar (Zoolog. Garten Köln 1971) und Geburten nach Gefangenschaftspaarungen (Zoolog. Garten Köln 1973; Zoo Philadelphia 1977) in den Monaten Mai und Januar beobachtet wurden, scheint *C. caninus* keine streng definierte Paarungszeit aufzuweisen. Das Einhalten freiwilliger Freßpausen in den Monaten November bis Januar vieler in Gefangenschaft gehaltener Hundskopfschlinger sowie die Übereinstimmung dieser Freß-

pausen mit Monaten niedrigerer Temperaturen beziehungsweise dem Einsetzen erhöhter Niederschläge (vgl. MÜLLER 1983: 245—248, DIXON 1979) in Teilen des Verbreitungsgebiets der Art legen den Schluß nahe, daß Paarungen auch in Freiheit vorwiegend in den Monaten Januar bis März stattfinden.

Die Trächtigkeitsdauer ist in den meisten bisher erzielten Nachzuchterfolgen nicht exakt zu bestimmen, da die Paarungen entweder überhaupt nicht beobachtet oder die Elterntiere über einen längeren Zeitraum zusammengehalten wurden, und so die Möglichkeit unbeobachteter Paarungen bestand. Als durchschnittliche Trächtigkeitsdauer können daher nur näherungsweise 6 bis 7,5 Monate angegeben werden.

Enttäuschend ist neben der geringen Zahl von Gefangenschaftsnachzuchten auch die hohe Mortalitätsrate der Jungtiere. So waren von insgesamt 51 lebensfähig geborenen Jungtieren nach einem Jahr 31 Exemplare verstorben. Über die weitere Entwicklung der Jungtiere liegen in den meisten Fällen leider keine Informationen vor.

Von den Jungtieren, die bei mir geboren wurden, verlor ich zwei im Alter von 13 Monaten durch einen akuten Darmverschluß, hervorgerufen durch unverdaute Mäusehaare. Ein drittes Jungtier starb im Alter von 18 Monaten, nachdem deutliche Dehydrationserscheinungen aufgetreten waren. Die übrigen Jungschlangen haben heute (Februar 1985) eine Länge von 120—130 cm erreicht. Die Geschlechtsreife dürfte frühestens im Alter von 3 bis 4 Jahren eintreten.

5. Probleme der Terrarienhaltung

5.1. Dehydrationsprobleme

Der Hundskopfschlinger gilt als schwierig zu haltendes Terrarientier. Das Kernproblem dürfte in der hohen Spezialisierung der Art auf die arboreale Lebensweise in Regenwaldgebieten zu suchen sein. Hundskopfschlinger benötigen eine gleichbleibend hohe relative Luftfeuchte, wobei stehende, stickige Luft nur schlecht vertragen wird (vgl. KRATZER 1964). Fehlt es an der entsprechenden Luftfeuchtigkeit, gerät der Feuchtigkeitshaushalt der Tiere durcheinander, Dehydrationserscheinungen treten auf. Da orale Wasseraufnahmen die Dehydration nicht beseitigen, liegt der Schluß nahe, daß *Corallus caninus* seinen Feuchtigkeitshaushalt primär über die Atemluft reguliert. Ein einmal ausgetrocknetes Exemplar ist in der Regel mit den größten Anstrengungen nicht mehr zu retten — dies erklärt die ungewöhnlich großen Ausfälle unsachgemäß importierter Hundskopfschlinger.

5.2. Verdauungsprobleme adulter Hundskopfschlinger

Als Folgeprobleme der Dehydration können Verdauungsprobleme und Schwierigkeiten bei der Kotabgabe angesehen werden.

Kotstauungen im Enddarm, Darmentzündungen und Darmverschlüsse sind häufig Todesursache von Hundskopfschlingern (H. JES, Zoologischer Garten Köln, schriftl. Mitt.; R. WICKER, Zoolog. Garten Frankfurt/M., mündl. Mitt.; F. GOLDBERGER, schriftl. Mitt.; eigene Erfahrungen, Sektionen durchgeführt von Dr. RÖDER).

Schwierigkeiten bei der Kotabgabe treten ebenfalls häufig auf (H. JES, Zoolog. Garten Köln, schriftl. Mitt.; SCHMIDT 1969; GROOVES 1978; eigene Erfahrungen).

Ein derartiger Kotstau besteht in einem in unmittelbarer Nähe der Kloake befindlichen, aus steinhartem Harnstoff bestehenden Ballen, den die Schlange nicht selbstständig absetzen kann und der die weitere Verdauungstätigkeit und Kotabgabe verhindert. Ein unbehandelter Kotstau führt verständlicherweise über Darmverschluß und Darmentzündungen zum Tode. Als Abhilfe werden Maßnahmen wie regelmäßige Bäder in warmem Wasser, Massagen und Einläufe angewendet.

Nach eigenen Erfahrungen besteht bei adulten Exemplaren kein direkter Zusammenhang zwischen der Art des gefressenen Futters und den Kotstauungen, wohl aber zwischen Luftfeuchtigkeit und Kotstauungen. Ein Exemplar setzte in einem Zeitraum von zehneinhalb Jahren insgesamt 111 mal Kot ab, davon mußte in 63 % der Fälle durch Bäder und Massagen nachgeholfen werden. In den ersten sechs Jahren, in denen das Tier bei durchschnittlich 80 % rel. Feuchte gehalten wurde, erfolgten nur 14 von 67 Kotabgaben ohne Hilfsmaßnahmen (= 21 %); in den weiteren viereinhalb Jahren, während derer die Luftfeuchtigkeit durchschnittlich 90 % rel. Feuchte betrug, erfolgten 27 von 44 Kotabgaben (= 61 %) selbstständig. Der Grund für das Auftreten der Kotstauungen überhaupt und das verminderte Auftreten bei der Haltung bei höherer Luftfeuchtigkeit könnte im Bestreben der Art zu suchen sein, bei der Kotabgabe möglichst wenig Wasser zu verlieren. So werden Harn und Kot im Enddarm und in der Kloake solange Wasser entzogen, bis sich die beschriebenen steinharten Ballen bilden. Als Abhilfe dürfte nur die Pflege bei möglichst hohen Luftfeuchtigkeitswerten in Betracht kommen, in Verbindung mit ständiger Kontrolle der Tiere. Hilfreich dabei ist Einzelhaltung der Hundskopfschlinger.

5.3. Verdauungsprobleme juveniler und semi-adulter Exemplare

Weitere, ebenfalls den Verdauungstrakt betreffende Probleme können bei jungen und halbwüchsigen *C. caninus* auftreten. So entstehen Darmverschlüsse in der Mitte des Enddarms, bestehend aus unverdauten Schädeln gefressener Futtermäuse (eigene Erfahrung), Skelettresten gefressener Nagetiere (R. WICKER, Zoolog. Garten Frankfurt, mündl. Mitt.) oder zu Knäueln zusammengepreßten Haaren gefressener Mäuse (eigene Erfahrung, Sektion durchgeführt von Dr. RÖDER). In allen Fällen versagten Maßnahmen wie Bäder, Massagen oder Einläufe. Offensichtlich bilden Nagetiere nicht die natürliche Nahrung juveniler und semiadulter *C. caninus*. Nach Umstellung der Nahrung auf Zebrafinken (*Taeniopygia guttata*) sowie Teilen von Eintagsküken traten die beschriebenen Probleme nur noch in verminderter Form auf.

Dank

Mein Dank gilt Herrn F. GOLDER, Mainz; Herrn H. JES, Zoologischer Garten Köln; Herrn H. LEHMANN, Hirschberg; Ehepaar PROGSCHA, Köln; Herrn Dr. B. RÖDER, Tiergesundheitsamt Hannover; Herrn H. SIGG, Zürich; Herrn R. WICKER, Zoologischer Garten Frankfurt/M., für die Überlassung von Daten und Informationen. Meiner Frau und den Mitgliedern der DGHT-Stadtgruppe Düsseldorf möchte ich für ihre Unterstützung danken.

Zusammenfassung

Über eine erfolgreiche Gefangenschaftsnachzucht und -aufzucht von *Corallus caninus* wird berichtet. Dabei wird erstmals der von anderen Riesenschlangen der Unterfamilie Boinae abweichende Geburtsvorgang beschrieben und fotografiert. Die Trächtigkeit dauerte 213 bis 228 Tage. Vor der Paarung verbrachten die Elterntiere eine zweimonatige Ruhepause mit verminderter Temperatur und Beleuchtung. Zeitpunkt und Verlauf der Umfärbung der Jungtiere werden beschrieben. Daten anderer Gefangenschaftsgeburten werden aufgeführt. Als Kernprobleme der Terrarienhaltung werden Dehydrationsvorgänge vermutet, die Verdauungsschwierigkeiten nach sich ziehen können.

Schriften

- BRAUN, W. (1957): Die Umfärbung des Hundeskopfschlingers (*Corallus caninus*) vom Jung- zum Alttier. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 10 (2): 46.
- DIXON, J. R. (1979): Origin and Distribution of Reptiles in Lowland Tropical Rainforests of South America. — In: DUELLMAN, W. E. (1979): The South American Herpetofauna: its origin, evolution and dispersal: 217—240. — Monogr. Mus. nat. Hist., Univ. Kansas, Lawrence, 7.
- GOLDER, F. (1972): Beitrag zur Fortpflanzungsbiologie einiger Nattern (Colubridae). — Salamandra, Frankfurt/M., 8 (1): 1—20.
- (1985): Haltung und Zucht sowie Umfärbung der Jungschlangen von *Corallus caninus* LINNAEUS, 1758 (Serpentes: Boidae). — Salamandra, Bonn, 21 (2/3): 148—156.
- GROOVES, J. D. (1978): Observations on the reproduction of the Emerald Tree Boa, *Corallus caninus*. — Herp. Review, Athens, Ohio, 9 (3): 100—102.
- KRATZER, H. (1964): *Corallus caninus* — ein schwieriger Pflegling? — Aqua Terra, Biberist, 64: 68—71.
- MEYER-HOLZAPFEL, M. (1969): Notes of the breeding and egg-laying of some reptiles at Bern Zoo. — Int. Zoo Yb., London 9: 20—24.
- MÜLLER, M. (1983): Handbuch ausgewählter Klimastationen der Erde. — Trier, 346 S.
- MURPHY, J. B., D. G. BARKER & B. W. TRYON (1978): Miscellaneous Notes on the Reproductive Biology of Reptiles. 2. Eleven Species of the Family Boidae, Genera *Candoia*, *Corallus*, *Epicrates* and *Python*. — Herpetologica, Lawrence, 12 (3): 385—390.
- SCHMIDT, G. (1969): Beobachtungen am Hundeskopfschlinger, *Corallus caninus*. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 22 (9): 287—288.

Eingangsdatum: 2. August 1984

Verfasser: Dipl.-Kfm. MICHAEL GÖBELS, Sohnstraße 27, D-4000 Düsseldorf 1.